**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 26 (1932)
**Heft:** 21

**Rubrik:** Aus der Welt der Gehörlosen

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 20.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Freilich können wir uns nicht so ganz abschließen. Das wäre nicht gut. Andere Völker wollen auch arbeiten, handeln und leben. Zudem sind wir auf das Ausland angewiesen. Wir sind ein steinreiches Land und haben wenig Rohstoffe. Unser Land liegt nicht am Meer, wo uns die Waren auf den Schiffen billig zuschwimmen. Auf langen Eisenbahnwegen müssen sie erst durch unsere Nachbarländer rollen. Es ist auch besser, wenn die Völker recht viel mit einander verkehren. Dann lernen sie einander kennen und verstehen. Das dient dem Frieden.

Allein gegenwärtig ist schlimme Zeit in fast allen Ländern. Jeder Staat erhebt hohe Zölle für die Waren, die in sein Land kommen wollen. So stocken Handel und Verkehr. Wir haben große Mühe, unsere Waren zu verkaufen. Große Summen fließen ins Ausland für die nötigen Rohstoffe und die Waren, die wir nicht selbst haben. Weil wir wegen den hohen Zöllen unsere Waren nicht ausführen können, kommt wenig Geld herein. So müßten wir nach und nach arm werden. Darum müssen wir Schweizerwaren kaufen. So bleibt das Geld dafür im Land und unsere Leute erhalten Arbeit. Wer etwas kaufen muß oder will, der gebe den Schweizerwaren den Vorzug. Das ist heute eine vaterländische Tat.

Kaufet Schweizerwaren!

---

Was willst du in die Ferne schweifen?
Sieh', das Gute liegt so nah!

---

## Aus der Welt der Gehörlosen

**Basel.** Taubstummenbund. Am Sonntag, den 2. Oktober machten wir eine Tour auf die „Hohe Winde". Während sonst 20—40 Personen mitkommen, waren es diesmal nur zwölf. Im Zirkular wurde nämlich bekannt gemacht, daß nur Marschfähige mitkommen sollen für sieben bis acht Marschstunden. So blieben eben die meisten zu Hause, und das war gut.

Schon morgens früh 5 Uhr 20 fuhren wir per S. B. B. nach Laufen. Von hier aus liefen, oder besser gesagt, marschierten wir über Wahlen-Büsserach, direkt an der Ruine Thierstein vorbei, Richtung Erschwil. Schon nach einer Stunde konnten wir die Mäntel und Windjacken abziehen, da es schon warm wurde, und auch der Nebel war rasch im Vergehen, so daß wir schon früh Aussicht hatten auf die umliegenden Berge und Täler, besonders dem „Fringeli". Angenehm war es, in der Morgenfrische durch Feld und Wald zu wandern und obendrein appetitanregend. Nach 2½ Stunden Marsch machten wir vor Erschwil in romantischer Felsengruppe halt und nahmen „z'Nüni". Nachdem diese Mission beendet war, ging's weiter im herrlichen Herbstsonnenschein durch Lüsseltal hinauf über die „Lange Brücke" bis Schmittli, von wo der eigentliche Aufstieg auf die „Hohe Winde" begann über Schlößli, Bös, Rotmüttli und Punkt 1105. Während bis Schmittli die Tour harmlos war, änderte es sich mit dem Aufstieg, es wurde immer steiler und holperiger und mancher Seufzer wurde laut. Aber tapfer wanden wir uns immer höher und höher hinauf. Inzwischen war es ½12 Uhr geworden und als wir endlich mit großer Mühe den Berg erklommen hatten und „oben" zu sein glaubten, war immer noch nichts vom Gipfel zu sehen, den hohe Tannen verdeckten, und noch zirka ½ Stunde erforderte. Da wir aber zum Umfallen müde waren, so ließen unsere Führer Fürst und Abt die reine Vernunft walten und da wir gerade auf schönem Plätzchen waren, plumpsten wir ab und hielten Mittagsrast mit nachherigem, wohlverdienten Mittagsschläfchen.

Nach genügender Ruhe brachen wir auf und siehe da, schon in 20 Minuten waren wir endlich auf dem Gipfel angelangt, wo wir prachtvolle Aussicht auf Sonnenberg, Jura und Paßwang-Kette und so weiter hatten, selbst

Basel erblickten wir in weiter Ferne. Nachdem wir eine Weile dieses herrliche Panorama beguckt hatten, begannen wir freudevoll den Abstieg. Aber die Freude war nicht größer als beim Aufstieg, denn stark abschüssig und ebenso holprig ging's hinunter und manche „Vierradbremse" versagte, so daß die nächsten noch mitbremsen mußten. So kamen wir über Nüsselboden, Schlegel, Schmittli endlich wieder auf festen Boden, auf die Landstraße, und in Unterbeinwil stiegen wir ins dortige Gasthaus und machten da, was man eben da macht, aber mäßig. Um 1/2 6 Uhr gingen wir weiter auf der ruhigen Landstraße nach Erschwil, Büsserach (wo es schon Nacht wurde), Wahlen und vor 8 Uhr waren wir wieder auf dem Bahnhof Laufen und eine halbe Stunde später wieder „z'Basel". Diese Tour hat volle zehn Marschstunden gebraucht, was wohl etwas heißen will, und der tapfere Fürst, der von den ältern Mitgliedern allein mitgekommen ist, hat brav durchgehalten. So hat denn das internationale Gordon-Benett-Hochfliegen noch einen weiteren Abschluß erhalten durch die tapfere, mühevolle Ueberwindung der „Hohen Winde" durch Basler Gehörlose. Der Berichterstatter: K. Fricker.

**Bern.** Taubstummenbund. Es ist lange her, daß obiger Verein etwas von sich hat hören lassen. Am 25. September wurde eine Versammlung abgehalten im Hotel „Schlüssel" an der Metzgergasse, zwecks Besprechung des Winterprogramms. Herr Balmer eröffnete die Versammlung und hieß alle herzlich willkommen. Er wies darauf hin, daß es notwendig sei, eine Vereinigung zu haben; viele haben das auch selbst eingesehen und verlangt, der Taubstummenbund-Bern solle wieder aufblühen. Der Präsident des Taubstummenbundes wird sich nun alle Mühe geben, dafür zu sorgen, daß wenigstens alle Monate einmal ein Vortrag gehalten wird. Auch können sich die Gehörlosen nach Belieben an Samstagen im Hotel „Schlüssel" treffen (im Grillstübli).

Bereits am 8. Oktober wurde ein Vortrag gehalten von Herrn Lauener über die Wirtschaftskrise. Ein weiterer folgt am 12. November. Wir bitten alle diejenigen, welchen es möglich ist, die Vorträge zu besuchen, recht zahlreich zu erscheinen; denn die in Aussicht stehenden Vorträge sind sehr lehrreich, und je mehr Personen, umso größer die Freude des Vortragenden. Zugleich bezeugen wir ihm durch das zahlreiche Erscheinen unsere Darkbarkeit und unser Interesse.

Der auf den 15. Oktober geplante Herbstbummel, auf die Grasburg, mußte der schlechten Witterung wegen fallen gelassen werden.

In den Vorstand werden einstimmig gewählt als Präsident: Fritz Balmer, Vize-Präsident: Hans Hehlen, Kassier: Alfred Bacher, Sekretär: Frau Hehlen, Beisitzer: Hans Büschlen und Frau Widmer, Rechnungsrevisoren: Gottlieb Ramseyer und Rudolf Merstetter. Alle Korrespondenzen sind zu richten an den Präsidenten Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus. Frau Hehlen.

## V. Schweiz. Gehörlosentag 1933 in Lugano.

Dieser Tage fand in Lugano zur Konstituierung des Organisationskomitees eine Versammlung der Tessiner Gehörlosen statt, an der auch Delegierte aus Bellinzona und Locarno teilnahmen. Das Komitee bildete sich aus folgenden gehörlosen Herren: Carlo Beretta-Piccoli, Präsident; Carlo Cocchi, Sekretär; Roberto Maffei, Kassier; Raul Eremonini, Vize-Kassier und Buchhalter. Weitere Mitglieder werden nach Bedürfnis zugezogen. Zur Abhaltung des Gehörlosentages wurde der 9., 10. und 11. September 1933 bestimmt. Alles weitere wird jeweils später in der Gehörlosenzeitung bekannt gemacht.

Gehörlose bezw. Gehörlosenvereine, die eine Reise über den Gotthard nach dem schönen Süden mitmachen wollen, werden nun gut tun, jetzt schon Reisesparkassen einzusetzen, eventuell ihre nächstjährigen Ferien auf dieses Datum ansetzen lassen. Das Organisationskomitee, in Verbindung mit dem Schweizerischen Taubstummenrat, wird alles daran setzen, daß jeder auf seine Rechnung kommt. S. T. R. - Müller.

## Ferienkurs in Chikago 1933.

Im Sommer 1933 bietet sich für Taubstummenlehrer an der Universität von Chikago, einer der rühmlichst bekannten amerikanischen Hochschulen, besonders günstige Gelegenheit, die Unterrichtsmethoden des Auslands zu studieren, mit Lehrern anderer Länder zu konferieren und Meinungsaustausch zu pflegen. Die Kurse werden von der American Association to Promote the Theaching of Speech to the Deaf an dieser Universität als regelmäßiges Programm des Sommersemesters veranstaltet. Diese Gesellschaft, von Alexander

Graham Bell, dem Erfinder des Telephons, begründet, veranstaltet seit fünf Jahren sehr erfolgreiche Ferienkurse für Taubstummenlehrer im Zusammenhang mit führenden Universitäten.

Der Ferienkurs 1933, der sich auf zirka sechs Wochen erstreckt, bietet Lehrgänge in Unterrichtsmethoden auf folgenden Gebieten: Reden; Absehen; Sprache, mündlich und schriftlich; Akustik, einschließlich des Gebrauchs moderner Apparate für a) Hörprüfungen und b) Tonverstärkung.

Außer diesen von bestbekannten amerikanischen Lehrkräften geleiteten Sonderkursen, werden von der Universität auch noch Ergänzungskurse auf allgemeinen Gebieten erteilt. Der Unterricht geschieht durch 1. Vorträge, 2. Demonstrationen, 3. Besprechungen, an denen teilzunehmen alle Kursisten eingeladen sind.

Dadurch daß Gelegenheit vorhanden ist, gleichzeitig die 1933 in Chikago abgehaltene „Hundert Jahre Fortschritt" Ausstellung zu besuchen, wird die Teilnahme an diesem Ferienkurs doppelt vorteilhaft und interessant sein.

Weitere Auskunft ist binnem Kurzem erhältlich und wird vom Volta Bureau, 1537—35th St., N. W., Washington, D. C. erteilt.

## Allerlei

**Deutschland.** Vor einigen Wochen feierte die Taubstummenanstalt Stade (Hannover) ihr 75jähriges Bestehen. Die Ausgetretenen stifteten der Anstalt ein großes Gemälde: „Jesus heilt eine Taubstumme", von einem gehörlosen Künstler gemalt, der schon mehrere ähnliche religiöse Sujets gemalt hat.

— In Ratibor fand eine Ausstellung der Arbeiten von Buchbinderlehrlingen statt. Der gehörlose Ewald Kober erhielt den ersten Preis.

**Schweden.** Bei Stockholm wohnt ein gehörloser Bauschreiner, namens Richard Nyström. Er hat ganz allein für sich selber ein zweistöckiges Haus gebaut. Nur für den Bau des Kamins und der Grundmauern hat er Fachleute beigezogen. Alle andern Arbeiten machte er selber in seiner freien Zeit. Nun nach fünf Jahren steht sein Haus fertig da. Die Inneneinrichtung ist auch ganz modern: kaltes und warmes Wasser und elektrische Beleuchtung.

**Türkei.** In Stambul will man Taubstumme und Blinde durch eine rote Mütze für Auto- und Motorfahrer kenntlich machen. In Frankreich haben die Blinden zu diesem Zweck einen weißen Spazierstock.

**Algier.** Ein Journalist erzählt, wie ein fünfzehnjähriger, taubstummer Knabe die Radioemission aufnahm. Die Hörer wurden ihm nicht auf die Ohren, sondern hinter das linke Ohr auf den Gehörsnerv gelegt. Sein ganzes Gesicht leuchtete auf in übergroßer Freude, als die Emission begann und seine Hände bewegten sich im Rhythmus der Tanzmusik. Plötzlich verdüsterte sich sein Antlitz, er hörte nichts mehr, weil Pause war. Er hätte immer zuhören mögen.

**Belgien.** Man meldet aus Belgien den Tod des berühmten Pädagogen Hrn. Dr. Decroly. Er ist weit über die Landesgrenzen bekannt als Förderer der Erziehung und der Erziehungswissenschaften. Ueber diesen unersetzlichen Verlust herrscht überall große Trauer.

**Amerika.** Der erste gehörlose Pilot ist Edvard T. Payne, ehemaliger Schüler der Ontario Taubstummen-Schule. Er nahm im Walker-Flughafen einen Fliegerkurs im Juli 1931. Er machte seinen ersten Einzelflug im August und erhielt im Oktober sein Diplom.

— Die Taubstummenanstalt Jowa scheint die einzige der Welt zu sein, welche ihren eigenen Friedhof besitzt auf ihrem weitausgedehnten Anstaltsareal. Seit dem Jahre 1879 wird alljährlich auf den Grabstätten verstorbener Lehrer und Zöglinge der Anstalt eine ergreifende Gedenkfeier abgehalten.

**Indianapolis.** Im Westen der Stadt befindet sich eine prächtige Blumengärtnerei mit vier Treibhäusern. Sie gehört einem 87jährigen, gehörlosen Mann, welcher sie aus kleinen Anfängen zu so beträchtlicher Größe entwickelt hat.

**Ein Gleichnis.** Im Garten beim Haus stand noch ein Beet leer. Der Mann säet heimlich, ohne der Frau etwas davon zu sagen, Salat darauf, den er liebte. Am Tag darauf steckt die Frau, in der Meinung, das Beet sei noch unbesetzt, Bohnen hinein. Beide sehen, einzeln für sich, fleißig zu ihrer Pflanzung und jäten aus, was sie für Unkraut halten, der Mann die Bohnen, die Frau den Salat. Auf diese Weise wächst schließlich natürlich gar nichts. So geht's in manchem Haus bei der Erziehung der Kinder, wenn Vater und Mutter ohne gegenseitiges Einverständnis wirken und das Eine ausreißt, was das Andere gesäet hat.